

Warum machst du das?

"Warum machst du das?", fragten sie.

Warum Zeitung, fragten die Jungen. Die lese ich nicht mehr! Interessiert mich nicht.

Warum Journalismus, fragten die Werbeplakate von Start-ups, Baufirmen und Unternehmensberatungen. Komm doch zu uns! Wir bieten Gehalt, Karrierechancen, Sicherheit! Echt wahr - keine Fake News.

Warum Lokalzeitung, fragten die Nachbarn und Bekannten. Das Kdseblatt! Da war erst der eine Artikel... Zeitung ist auch nicht mehr das, was sie mal war.

Ach, die Angst, die da immer herrscht in dieser Branche. Auch ich habe die manchmal. Bin dann unruhig, zweifle am Sinn - meines Jobs und der ganzen Gesellschaft. Warum interessiert sich keiner mehr für seine Nachbarn, fürs Menschliche, für die Anderen? Ist mit der Generation, die mit dem Smartphone in der Hand aus dem Mutterleib kommt, die Deadline für den Journalismus erreicht? Dahinter ist Schluss? Regieren Roboter und künstliche Intelligenz und basteln Versatzstücke aus Medienmitteilungen, die wiederum Versatzstücke aus Internetseiten und Wikipedia basteln?

Schluss damit!

Da gibt's so was, das nennt sich Gedanken, und die kann man beeinflussen. Fangen wir an damit.

Erstens: Denke an Banker und deren Beliebtheitswerte nach der Bankenkrise. Hilft's?

Zweitens: Denke an die Freude, die du hast, wenn dich einer lobt, für einen Artikel. Schon besser, gell?

Drittens: Denke daran, dass die Deutschen spitzenmässig im sich beschweren sind. Tu's nicht. Denke positiv! (Und denke nicht, ich hätte das bei einer Wohlfühl-Kuschel-Zeitung gelesen.)

Viertens: Denke an die vielen Möglichkeiten und daran, dass der Deppen-Prozentsatz in jeder Branche, in jeder Nation, in jedem Team in etwa gleich ist. Und der Prozentsatz der Nicht-Deppen ist grösser.

Ich will schreiben. Ich will Menschen ausfragen. Ich will kreativ sein. Ich will Menschen Freude machen, wenn ich ihre Geschichte erzähle. Ich will aber auch Menschen zu ihrem Recht verhelfen, Menschen Wahrheiten zeigen und Menschen unterhalten. Das alles spricht für meinen Job.

Ich will aber auch Zukunftschancen für Journalistinnen und Journalisten. Ich will Menschen - nicht Monster - in Führungspositionen und da vor allem auch mal Chancen für die 50 Prozent Frauen in dieser Gesellschaft. Ich will, dass weniger gemotzt wird, dass der Mensch und nicht die Zahl regiert. Ich will an dieser Zukunft mitarbeiten. Das alles spricht für eine Zukunft - und Arbeit.

Ich will, ich will, ich will ... Ja, ist gut, ich sage auch, was ich dafür tun kann. Ich bin Fisch im Sternzeichen, Fisch im Aszendent, ein Doppel-Fisch sozusagen. Die Fische-Frau "versteht es durchaus, ihren Willen durchzusetzen. Nur eben nicht mit lauten Worten, sondern auf subtile Art und Weise." Sagt die sehr glaubwürdige (Achtung Ironie!) Internetseite

horoskop-paradies.ch. Fische sind feinfühlig, Zeitgenossen, sensibel, Tricks durchschauen sie schnell. Sie haben Fantasie und wittern Gefahren und Chancen. Das sind doch gute Voraussetzungen für meine Ziele! (Ja, ich habe nur die positiven Eigenschaften herausgepickt. Denke positiv, oder wie war das noch mal?)

Liebe ist ein starkes Wort. "Liebe ist eine Bezeichnung für stärkste Zuneigung und Wertschätzung", sagt Wikipedia. Kann ich mit Ja beantworten - zumindest für Worte, Texte, Geschichten (nicht für die Verleger). Ich nehme sie sogar mit ins Bett (nicht die Verleger), obwohl eine solche Art der Zuwendung laut Wikipedia "nicht unbedingt auch ausgelebt zu werden braucht". "Liebe wird von der zeitlich begrenzten Phase der Verliebtheit unterschieden", steht da noch. Und ja, ich liebe Worte und Geschichten seit ich klein bin. Nicht erst seit gestern.

Es ist also wohl Liebe zwischen mir und den Worten, zwischen mir und den Texten, zwischen mir und dem Journalismus. Darum.

Elisa Hipp, Studentin New Media Journalism